

**„Stop the world – I want to get off!“  
„Haltet die Welt an – Ich will aussteigen!“**

Dieser Satz drückt das Gefühl aus, dass es jetzt einfach mal zu viel ist, dass man gerne einfach aussteigen würde, alles hinter sich lassen, einfach mal Ruhe haben. Es ist dieses Gefühl, dass einem alles zu schnell ist in dieser Welt, zu unverständlich – wie wenn man auf einem Karussell sitzt, und es wird einem ganz schwindlig, und man will eigentlich nur noch runter. Im übertragenen Sinn drückt dieser Satz wahrscheinlich ganz bildhaft aus, was jede und jeder irgendwann schon einmal gedacht hat. Diese Welt mit all ihren Problemen, diese Welt in all ihrer Komplexität und Verflochtenheit ist mir einfach mal zu viel, damit will ich mich nicht mehr beschäftigen. Ich will mich in meine eigene, kleine Welt zurückziehen.



**Nicht Rückzug, sondern in die Welt gesandt**

Wahrscheinlich ist dieses Gefühl ziemlich gut vergleichbar mit der Situation, in der damals die johanneischen Gemeinden waren. Zwar gab es damals noch keine Globalisierung und keine Klimaerwärmung, aber die politische Lage war instabil und bedrohlich, und als Christen wurden sie verleumdet und angefeindet. Wie stark muss da der Wunsch gewesen sein, sich in die eigenen Gemeinden zurückzuziehen. Der Wunsch sich von der Welt abzuschotten und die eigene kleine Welt zu errichten, muss sehr verführerisch gewesen sein. Der Verfasser des Johannes-Evangelium spricht diese Situation der Gemeinden damals an. Er weiß, dass sie es momentan nicht leicht haben. In dem Abschnitt des Evangeliums, den wir gerade gehört haben, hören wir einen Teil der Abschiedsreden Jesu. Hier spricht Jesus ein Gebet. Er bittet seinen Vater aber nicht, dass seine Jünger aus der Welt genommen werden, denn sie leben in dieser Welt. Er bittet seinen Vater, dass er sie vor dem Bösen bewahre. Sie sollen sich nicht in ihre eigene kleine Welt zurückziehen. Sie sind in diese Welt gesandt, um das Wort der Wahrheit zu sprechen.

Gott wird sie in dieser Welt bewahren in seinem Namen, aber er wird sie nicht herausnehmen aus dieser Welt.

**Die Versuchung der eigenen kleinen heilen Welt**

Ich meine, das spiegelt manchmal auch eine Versuchung unseres christlichen Lebens wider. Denn auch wir sehen heute, dass diese unsere moderne Welt und der Glaube und seine Botschaft so manches Mal eben nicht mehr zusammenpassen. Als Christ kann man das Gefühl haben, dass man irgendwie nicht mehr in diese Welt passt, fehl am Platz ist, sich ständig erklären und rechtfertigen muss. Und tatsächlich gibt es ja auch im christlichen Kontext diese Bewegungen, die sich absondern von den anderen, von denen, die nicht so gläubig sind oder so fromm, wie sie sich selbst eben verstehen. Sie sehen sich selbst als die guten und gläubigen, und entweder man ist drinnen oder man ist draußen. Richtig oder falsch.

**Als Christen die Welt mitgestalten**

Aber so einfach macht es Jesus uns nicht, das zeigt das heutige Evangelium. Absonderung und Rückzug, das ist es nicht, was Jesus will. Wir als Christen gehören in diese Welt. Wir leben in ihr und es ist unsere christliche Aufgabe, diese Welt und diese Gesellschaft mitzugestalten.

Wir tun dies mit der Botschaft Jesu von der Liebe, aus der heraus wir handeln sollen. Und es ist die Aufgabe jeder und jedes einzelnen so zu leben, dass sichtbar wird:

Gott ist Liebe und diese Liebe wird gegenwärtig unter uns Menschen, indem wir sie leben. Gottes Liebe wird durch uns in dieser Welt und auch in unserer Kirche sichtbar. Und das ist bisweilen mühsam. Manchmal würde man lieber den einfachen Weg gehen, einfach anhalten, aussteigen aus dieser Welt. Aber wer aussteigt, der kann auch nicht mehr bestimmen, wo es hingehet. Gestalten wir sie mit, dort, wo wir gerade sind.

*Franz Hurlinger*